Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 52

Artikel: Freundliche Anleitung zu Pressprozessen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426835

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sylvester 1884.

Den vollen Becher diesen letzten Stunden!
Wie herb auch die Erinnerungen
Des alten Jahrs in uns erklungen:
Sie sind mit Freude auch verbunden.

Und ob das Licht nicht stets durchdrungen
Die Nacht, das Recht nicht stets gefunden
Sein Recht, die Freiheit arg empfunden
Den Trotz — er hat sie nicht verschlungen —

Ob manche Hoffnung auch erfroren:
Es kam manch' Schönes doch zum Blühen,
Das gold'ne Früchte uns geboren;

Der Freiheit Geist, der Wahrheit Glühen,
Sie stürzten doch die eitlen Thoren,
Die stets am Strange rückwärts ziehen!

Neujahr 1885.

Den vollsten Becher neuem Hoffen!
Mit Muth hinein in neue Tage!
Verschwunden sei die alte Klage,
Daß freiem Geist kein Weg mehr offen!

Schwing' auf Dich, Wahrheit, ohne Zagen;
Die Heuchler, die von Lüge troffen,
Laß sie, von deiner Wucht getroffen,
An's gold'ne Licht nicht mehr sich wagen!

Es leuchte hell der Freiheit Sonne
In uns'res Vaterlandes Gauen,
Daß wir in glückseliger Wonne

Auf diesen Tag zurück einst schauen!
Der Höchste gieße seinen Segen
In Fülle aus auf unsern Wegen!

Baarzahlung.

Hageldicht fallen zur Jahreswende die üppigsten Wünsche;
Keiner ist sicher davor. Der harmlose Bürger
Wird meuchlings angewünscht und die Hände sie knacken
Ihm von den biedern, gerührten, uneigennützigen Schüttlern.
Mindestens nochmals so lange zu leben, das wünscht man dem Achtz'ger,
Equipage dem Rüst'gen und Tanzmusik einem Stelzfuß.
Kaum bleibt ein Eckchen für uns, wo wir dem gepeinigten Landsmann
Schüchtern flüstern in's Ohr: Unser einziges Wünschen für Dich ist —
Baarzahlung!

Dichtgeschaart eilen zur Kirche die Haufen verfallener Weiber;
Müden Ganges folgt der Mann, der Maschinensklave;
Anweisung holen sie schon auf die himmlische bessere Zukunft.
Ach, wie gerne skontirten dem Priester sie, gäb' er statt dessen —
Baarzahlung!

Volksvertreter seh'n wir, deren Mund das berüchtigte „Hebung"
Unabläßig entsprießt, wie dem Acker das fetteste Unkraut;
And're dagegen sprühen Gift, verletzend Helvetia's Ehre.
Wenn doch die Ersten uns gäben und der Anderen würd' nach Verdienen —
Baarzahlung!

Wie er in Zukunft soll sein, der Staat allgemeiner Beglückung
Schildern in glühenden Farben die sozialen Schlaraffen.
Wein, Weib und — Kind sei gemeinsam, die Sorgen und Plagen verschwinden —
Bravo! nur her damit schleunigst! Aber nota bene statt Phrasen —
Baarzahlung!

„Aber, nicht wahr, mein Süßer," so schmeichelt das liebliche Bräutchen,
Als der vereinsverbrüderte Holde schon greift nach dem Deckel,
„Später wird es doch anders und meistens bleibst Du zu Hause?"
Ach, sein glühender Abschiedskuß ist 'ne Tratte, die nie wird —
Baarzahlung!

Handwerker, Kauf—Mann der Sorgen, Beamter mit jährlichem Nachwuchs,
Kurz, euch Allen, die einst mehr im Buch als im Beutel haben,
Die ihren Lohn einheimsen, wenn längst schon die Arbeit vergessen,
Die mit Lächeln im Mund ganz höflich den Jammer verbergen,
Möchte Euch, wenn auch sonst Nichts — Und ich weiß, Ihr seid damit zufrieden! —
Bringen das kommende Jahr in des Worts wohlklingendstem Sinne:
Baarzahlung!

Kondolenzschreiben des schweizerischen Schulsekretärs an den deutschen Bismarcksekretär.

Juvat socios habere malorum!

Der Haß gegen uns arme Sekretäre scheint epidemisch geworden zu sein. Hat's etwa das große Deutschland von der kleinen Schweiz gelernt? Ich habe noch zwei Unglücksgefährten, einen Gesandtschaftssekretär und einen Justizdepartementssekretär und der Unterschied zwischen uns und Ihnen ist nur der, daß wir Aar ab und Sie Spree ab geschickt wurden. In der Hoffnung, daß wir arme „Tröpfe" uns in der Nordsee irgendwo begegnen werden, grüßt Sie Ihr im Embryo erstickter Leidensgenosse

Schulsekretär aus der Schweiz.

Freundliche Anleitung zu Preßprozessen.

Der Redaktor geht so lange zur Dinte, bis er drin umkommt. Haust Du meinen Heiligenknochen, so knicke ich Deine Spazierhölzer und wer Andern eine Rosenkranzgrube gräbt, fällt selbst in den Schatten kühler Denkungsart. Also wird die Zeit erfüllt, wo diese Uebelthaten der Presse gerochen werden, nämlich so, wie von Don Philipps heiligem Hofstaat der Duft der schmorenden Ketzer. — Aber es muß noch besser kommen! Zahllose versteckte Angriffe schlummern in jeder Zeitungsnummer. Wer es versteht, sie herauszuklauben, dem ist ein verurtheilter Redaktor sicher. Probweise diene folgende Eselsbrücke Allen, die es werden wollen, nämlich Denunzianten:

„Das Tadelsvotum, welches gegen die Freiburger Regierung ausgesprochen wurde, ist nicht im Stande, die Blöße der Bundesversammlung zu decken." Das heißt kurz und gut: Die Bundesversammlung läuft mit ungedeckter — genug! — Anklage wegen öffentlichen Aergernisses.

„Nicht Jeder ist im Stande, seinen Kindern vergoldete Spielsachen heimzubringen" — Aufreizung zum Klassenhaß.

„Wenn doch meine Frau keinen Namen hätte! Der Marientag kostet mich jedes Mal Unsummen. Könnte ich mir nur diesen Marienkultus abgewöhnen!" — Verhöhnung des katholischen Ritus.

„Die Konservativen scheinen den Frieden zu suchen." — Verläumdung.

„Wer hätte es dem jungen Manne verargen können, daß er ihr schnell einige Küsse raubte?" — Entschuldigung von Auflehnungen gegen die bestehende Staatsordnung.

„Wir werden Alles thun, um die Auflösung dieser verrotteten Partei zu beschleunigen." — Androhung von Sachbeschädigung.

Mit Hülfe dieser kleinen Fingerzeige wird es noch manchen Leuten, die Zeit und friedliche Gesinnungen haben, möglich sein, sich eine ebenso angenehme als nützliche Beschäftigung zu machen.

Neue Musenkombination.

Statt der **Terpsichore**, der Göttin der Tanzkunst und des Zitherspiels, die „Norddeutsche Zeitung", welche nach einer gewissen Pfeife tanzt und vor jedem Fortschritt „zittert".

Statt der **Euterpe**, der Göttin des Flötenspiels, die „Kreuzzeitung", weil sie hofft, daß die Liberalen auf dem letzten Loche pfeifen.

Statt der **Calliope**, der Göttin des Heldengedichtes, die »République française«, welche viele Helden(er)dichtungen aus Tongking zum Besten gibt.

Statt der **Polyhymnia**, der Göttin der lyrischen Poesie, die „Schweiz. Allgemeine", welche Leitartikel herunter„leyert" im jonelischen Dialekte.

Statt **Urania**, der Göttin der Sternkunde, die „Konservative Bernerpresse", welche seit den letzten Nationalrathswahlen ganz kon„sternirt" ist.

Statt der **Melpomene**, der Göttin des Trauerspiels, die „Freiburger Liberté", welche seit den letzten Wahlen in Schmutz und Trauer einhergeht.

Statt der **Thalia**, der Göttin des Lustspiels, die „Tessiner Libertà", welche mit dem Bundesrath Komödie spielt.

Statt der **Erato**, der Göttin der Liebesdichter, das „Berner Intelligenzblatt", weil es oft mit den Ultramontanen „lieb"äugelt.